

Ein Standort formiert sich neu

Chemiepark Lüssdorf bereitet sich trotz der unsicheren Zeiten auf neue Ansiedlungen vor

Die deutsche Industrie befindet sich im Wandel, so auch die Chemie. Dabei sind hohe Energiekosten sowie die rezessive konjunkturelle Lage nur zwei von vielen Faktoren, die sich derzeit in einer schlechten allgemeinen Stimmungslage manifestieren. Selbst etablierte Chemiestandorte arbeiten im Krisenmodus. Betriebsschließungen drohen in mehreren gut bekannten Chemieparken.

Die Branche ist in der Krise. Macht es noch Sinn, in dieser Zeit einen neuen Chemiepark aufzubauen? In Lüssdorf wird diese Frage bejaht. Der zwischen Köln und Bonn neu entstehende Chemiepark bereitet sich trotz der unsicheren Zeiten auf Investitionen von Dritten vor. Der von der International Chemical Investors Group (ICIG) in 2023 übernommene Evonik-Standort ist in starkem Umbruch. Mehrere Trans-

formationen sind gleichzeitig in vollem Gange. Das ehemalige Werk wird in einen Chemiepark umgebaut, was die Öffnung für Investitionen Dritter zur Ansiedlung industrieller chemischer Produktion zum klaren Ziel definiert.

Parallel zum Vermarktungskonzept werden die organisatorischen Strukturen und internen Prozesse auf eine



In Lüssdorf wird der Chemiepark zu einem Ort der Begegnung vieler unterschiedlicher Chemieproduzenten.

Bei uns können Jungunternehmen mit Wachstumshunger Erfahrungen sammeln.

Michael Rötéophl, Site Development, Chemiepark Lüssdorf

Unternehmen werden global gesucht und gefunden, die ein strategisches Interesse haben, ihre Warenströme in die Europäische Union durch eine Vor-Ort-Produktion in Deutschland zu ergänzen und ihre hiesigen Märkte von hieraus zu beliefern. Vor allem Unternehmen aus dem asiatischen Raum zeigen hier Interesse.

Aber woher sollen diese Investitionen kommen, und das unter diesen Umständen?

Zunächst wurde eine Standortbetriebsgesellschaft ins Leben gerufen, die den Park professionell managen wird. Das ist die Grundlage für externe Investitionen. Der Park hat für chemische Produktion verfügbare freie Flächen. Konkret bedeutet das: „Für Neubauten bieten wir Freiflächen aus eigenem

Bestand an. Bei den geometrischen Zuschnitten sind wir noch recht flexibel. Bei einer 20.000 m²-Anfrage kommt es halt schon darauf an, ob diese in 10 x 200 m oder in knapp 45 x 450 m benötigt werden“, erklärt Michael Rötéophl, zuständig für das Site Development des Chemieparks.

■ Unternehmen werden global gesucht und gefunden, die ein strategisches Interesse haben, ihre Warenströme in die Europäische Union durch eine Vor-Ort-Produktion in Deutschland zu ergänzen und ihre hiesigen Märkte von hieraus zu beliefern. Vor allem Unternehmen aus dem asiatischen Raum zeigen hier Interesse.

■ Der Wandel zu Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft bringt viele neue Player auf den Markt,

die mit innovativen Ideen Prozesse neu denken. Das Spektrum erstreckt sich hier von Start-ups, die Ideen in eine technische Reife bringen wollen, bis zu bereits etablierten Technologien, die passende Standorte für die Aufnahme der Produktion suchen.

■ Die ICIG hat in anderen Gruppen des eigenen Konzerns den Chemiepark Lüssdorf mit seiner exzellenten Lage zwischen Köln und Bonn am Rhein und großzügigem Flächenangebot für eigene zukünftige Investitionen entdeckt.

Natürlich gibt es den Wettbewerb mit anderen Standorten. Aber die

exzellente Anbindung des Chemieparks Lüssdorf an Versorgungsinfrastrukturen wie der Anschluss an das Ethylen-Netz sowie an die zukünftige Wasserstoffautobahn eröffnen spannende strategische Perspektiven. Rötéophl erläutert das Konzept: „Zusätzlich zur Ansiedlung etablierter Verfahren und Produkte, sind wir mit mehreren Interessenten im Gespräch, die innovative Verfahren hochskalieren wollen. Beispielsweise entwickeln rund um C1/Synthesegas-Chemie deutsche Jungunternehmen Wachstumshunger auf den Weltmarkt. Bei uns können sie die nötigen Erfahrungen dafür sammeln.“ Mit diesem Konzept

wird in der Zukunft ein Portfolio von etablierten und jungen Unternehmen ansässig sein, die darüber hinaus in neuen Verbundstrukturen zusammenarbeiten.

Die Aufgabe der Standortentwicklung entwickelt sich hierbei weiter von der bilateralen Ansiedlungsakquisition im Sinne der „Inselvermarktung einzelner Freiflächenparzellen“ hin zum „Orchestrieren der multilateralen Ansiedlungsgespräche“. Was heißt das? Der Chemiepark Lüssdorf spricht mit unterschiedlichen Chemieunternehmen und bietet ihnen einen Platz in einer neu aufzubauenden Wertschöpfungskette an. Und bei In-

teresse sprechen diese dann auch miteinander. So wird der Chemiepark zu einem Ort der Begegnung vieler unterschiedlicher Chemieproduzenten.

Zusätzlich zum Produktverbund wird der Wissensverbund gestärkt. Dafür pflegt der Chemieparkbetreiber bspw. Kontakt zu Hochschulen und denkt über deren Anbindung an den Standort nach. Das Ergebnis wird nicht nur ein Produktverbund, sondern auch ein Wissensverbund sein. In Lüssdorf freut man sich auf die Zukunft. (op)

■ www.chemiepark-luessdorf.com

Smart Maintenance macht's möglich

Industriepark Wiesbaden setzt auf intelligente, papierlose Instandhaltung von Maschinen und Anlagen

Produktionsprozesse optimieren, Schwachstellen früh erkennen und eingreifen, bevor ein größeres Problem entsteht: Smart Maintenance macht es möglich. Mit dieser intelligenten Instandhaltung unterstützt die ISW-Technik (ISWT) ihre Kunden im Industriepark Wiesbaden und in der Rhein-Main-Region dabei, die Verfügbarkeit von Anlagen zu erhöhen und Kosten zu senken. Die Chancen von Smart Maintenance wurden in Wiesbaden früh erkannt und werden kontinuierlich weiterentwickelt: Mit digitaler Maschinenüberwachung durch lernfähige Hard- und Software ermöglicht sie ihren Kunden, Abläufe so zu optimieren, dass Zeit, Energie und damit Kosten gespart werden können.

Grundlage dafür ist eine Echtzeitüberwachung von Maschinen, bei der große Datenmengen gesammelt und gezielt miteinander verknüpft werden. Ein Algorithmus erkennt relevante Muster und Abweichungen vom Soll-Zustand. Auf dieser Basis gibt die mehr als 400 Mann und Frau starke ISWT-Mannschaft Handlungsempfehlungen, bspw. zum bestmöglichen Zeitpunkt für Wartung, Instandhaltung oder Reparaturen: früh genug, um Schäden zu vermeiden, aber nicht früher als nötig. Das spart Ressourcen und verlängert die Laufzeit der Anlagen. Zudem lassen sich kurzfristige und ungeplante Anlagenstillstände vermeiden. Gerade diese sind für Unternehmen oft mit hohen Kosten verbunden; an ihre Stelle treten dann Wartungs- und Instandsetzungsprozesse, die sich vorausschauend planen lassen. Allein im Jahr 2024 konnten Schäden im sechstelligen Bereich durch rechtzeitige Handlung vermieden werden.

Besondere Aufmerksamkeit richtet die ISW-Technik auf die kontinuierliche Überwachung von Elektromotoren, Pumpen, Getrieben, Lüftern und Kompressoren. Denn das einwandfreie Funktionieren dieses sog. „Rotating Equipment“ (rotierende Anlagen) ist eine Voraussetzung für eine reibungslose Produktion. Ebenso wichtig sind Kondensatableiter: In Dampfleitungen sorgen diese dafür, dass kein Dampf verloren geht. Sind sie defekt, wird durch unbemerkten Dampfaustritt wertvolle Energie verschwendet, die Kosten schnellen in die Höhe. Mit smarter Überwachung können Kondensatableiter stets optimal funktionieren.

Um beste Analyseergebnisse zur Verfügung stellen zu können, werden intelligente Tools genutzt. Auf einer gesicherten Plattform können die Unternehmen die Daten abrufen. Das bedient eine weitere wichtige Anforderung der Prozessindustrie. Denn wo früher jeder Arbeitsschritt



Smarte Instandhaltung spart Zeit, Energie und Geld.

auf Papier festgehalten wurde, laufen heute bevorzugt digitale Prozesse auf mobilen Endgeräten.

Für die Entwicklung solcher digitalen Dienste wurde im Prüfservice ein Pilotprojekt aufgesetzt. Auch in dieser Abteilung lagen früher für jedes Aggregat unterschiedliche Papierbescheinigungen vor. Heute sind sie auf einem mobilen Endgerät abrufbar. Die Techniker tragen deren

Prüfung ein; zum Abschluss wird ein PDF erzeugt, das der Auftraggeber unterschreibt und mit dem Leistungsnachweis per E-Mail erhält. Zeitgleich werden die Einträge in SAP den jeweiligen Kundenaufträgen zugeordnet.

Solche papierlosen Arbeitsnachweise sparen sehr viel Zeit und damit Geld. Der Mehrwert für Kunden ist zudem, dass sie per mobilem

Endgerät auf ein Portal zugreifen können, in dem alle vom Serviceanbieter geprüften Aggregate gelistet sind; auch Fotos mit Anmerkungen von Schäden und Mängeln werden dort hinterlegt. Ein Ampelsystem zeigt an, wo Handlungsbedarf besteht. Eine spezielle Lösung wurde zudem für den hauseigenen E-Service realisiert. Bei den Prüfungen der ortsveränderlichen elektrischen

Betriebsmittel ist der Service auf die Mebedo-Datenbank angewiesen, die mit einer Schnittstelle ans SAP-System angebunden wurde, wo jetzt die Prüfprotokolle direkt abgelegt werden. Auch hierfür wurde ein komfortables Dash-Board aufgebaut.

Die ISW-Technik gilt als führender Multispezialist im Rhein-Main-Gebiet mit einer enormen Leistungsbreite, die mit Fachleuten aus mehr als 120 verschiedenen Ausbildungsberufen abgedeckt werden. Die Umsetzungsstärke basiert zudem auf einer über Jahrzehnte gewachsenen Erfahrung mit eigenen Industrieanlagen und unterschiedlichsten Produktionsanlagen. Nicht zuletzt profitieren Kunden von den Partnerschaften mit führenden Technologieunternehmen. So ist die ISWT deutschlandweit der erste Instandhaltungsdienstleister unter den offiziellen Schaeffler-Service-Partnern. Auch der Sicherheitspezialist Rembe oder der Pumpen- und Armaturenspezialist KSB haben die Wiesbadener als Servicepartner zertifiziert.

Durch Prozessdigitalisierungen und die kontinuierliche Anlagenüberwachung, Datenanalyse und künstliche Intelligenz lassen sich Maschinen- und Anlagen optimal steuern. Spontan notwendige Instandsetzungen, kurzfristige Anlagenstillstände und unbemerkte Energieverluste gehören damit weitgehend der Vergangenheit an. (op)

■ www.isw-technik.de